

### 15. Astrid Wirtz: Wer bezahlt die Rechnung? (KSTA vom 17.12.07, gekürzt)

Die „New York Times“ warnte dieser Tage vor einem „Geschlechterrollendurcheinander“. Und fragte irritiert: Wer zahlt denn nun die Rechnung für das Abendessen im Restaurant? Junge, gut ausgebildete Frauen in amerikanischen Großstädten verdienen heute schon fast 20% mehr als ihre männlichen Kollegen. Geschlechterrollendurcheinander? Bei uns nahmen weitaus mehr Männer Elternzeit, um ihr Baby zu betreuen, als gedacht. Sind junge Männer und Frauen heute längst weiter als geglaubt?

Auch ohne Gefahr zu laufen, das Besondere für das Typische zu halten, scheint gewiss: Die Erwerbsbiografien von Männern und Frauen werden sich weiter annähern. Und die viel beschworene Wahlfreiheit der Frauen zwischen Beruf und Familie wird es noch weniger geben. Somit ist der Familien-Einsatz der Väter künftig ein Muss.

Mädchen, wissen wir, sind die Gewinner des Bildungssystems. Die meisten jedenfalls. Auch der Berufseinstieg erfolgt inzwischen unter eher gleichberechtigten Bedingungen. Ausgebremst werden sie immer erst dann, wenn sie Kinder bekommen. Ein Jahr, zwei Jahre Babypause, und das Ende der Gehaltsleiter ist erreicht. Da arbeiten dann Frauen, die zusammen anfangen, im gleichen Betrieb, aber die Kinderlosen verdienen 20% mehr. Ökonomen warnen davor, das Potenzial von Müttern derart gering zu bewerten. Das gilt erst recht vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung, die bald den Einsatz aller ausgebildeten Kräfte verlangt. Gesellschaftspolitisch ist es ohnehin eine Katastrophe. Verließ früher die Konfliktlinie zwischen berufstätigen Müttern und Hausfrauen, tut sich nun die neue Front zwischen Müttern und kinderlosen Frauen auf. Und bald auch zwischen Vätern und kinderlosen Männern.

Gerade Letztere müssen erkennen: Frauen, die ihnen den Rücken freihalten und Kinder alleine großziehen, werden seltener. Männer, die das suchen, haben ein Problem. Und die Frauen, die es noch tun, kann man nur warnen. Denn längst baut auch das Renten- und Rechtssystem darauf auf, dass Frauen selbst für ihre Absicherung sorgen. Am deutlichsten wird das im Scheidungsfall. Früher erhielten Ex-Frauen mindestens acht Jahre lang Unterhalt, heute sind es drei. Ob einst geehelicht oder nicht: Alle ehemaligen Partner sollen schneller wieder eigenes Geld verdienen. ( ... )

Damit aber wurden soziale Systeme zum Nachteil der Frauen verändert, indem unterstellt wurde, sie hätten voll arbeiten und damit für ihre eigene Absicherung sorgen können. Die Bedingungen dafür aber werden gerade erst geschaffen. Deshalb gibt es zu der Politik von Ministerin von der Leyen keine Alternative: Frauen und Männer werden beide arbeiten. Wollen und sollen sie Kinder haben, brauchen sie bezahlte Auszeiten aus dem Beruf und ein großes Angebot an Kinderbetreuung. Dann können auch mehr Mütter Rechnungen zahlen.

**Aufgabe 1:** Analysieren Sie Ansatz, Argumentationsstruktur und sprachliche Gestaltung des vorliegenden Textes. Nehmen Sie - mit Textbezug - ausführlich zu den Positionen der Autorin Stellung.